

# Eine Rockröhre will durchstarten

**Chantal Nitzlader aus Mauren liess sich in Holland zur Musicaldarstellerin ausbilden. Wieder zurück in Liechtenstein, hofft sie, in dieser Szene bald Fuss fassen zu können.**

Von Bettina Stahl-Frick

**Mauren.** – Ihre blonde Punk-Frisur erinnert sofort an «Pink». Aber nicht nur diesen Style hat die 24-jährige Liechtensteinerin mit der amerikanischen Sängerin gemeinsam: Auch Chantal Nitzlader sagt man gerne «Rockröhre» nach und ihre Lehrer in Holland und Wien nannten sie auch ganz gerne mal «Rampensau.» Ihre Leidenschaft ist die Musik, die Schauspielerei, der Tanz – in der bunten Musical-Welt fühlt sie sich wohl.

«Ihr könnt mich doch alle mal ...»

Vor eineinhalb Jahren hat Chantal Nitzlader ihr Studium zur Musicaldarstellerin und Gesangspädagogin in Alkmaar, Holland, abgeschlossen. «Es war eine sehr strenge Studienzeit», sagt die 24-Jährige. «Die Lehrer haben uns sehr viel abverlangt.» Zwölf-Stunden-Tage seien nicht selten gewesen. Heute aber sei sie froh, nicht nur gefördert, sondern auch gefordert worden zu sein. Auch wenn sie dabei einige Tiefschläge einstecken musste. «Lob gab es für die Schüler sehr selten», sagt sie. «Stattdessen wurde einem ein «könnte besser sein» um die Ohren geknallt.» Tatsächlich schmerzte dies manchmal wie eine Ohrfeige. In solchen Momenten habe sie an sich selbst gezweifelt. «Dann versuchte ich mich aber beispielsweise an die Audition zu erinnern, an welcher ich mich mit nur neun weiteren Bewerbern gegen 160 Jungkünstler durchsetzen konnte und schliesslich an der renommierten Musicalschule aufgenommen wurde.» Und sie hatte noch einen Trick, wenn sie sich vor der Jury bewähren musste und Angst vor Kritik hatte: «Ich dachte mir, ihr könnt mich

doch alle zusammen am ...» Die quirliche junge Frau hält sich die Hand vor den Mund: «Solche Dinge darf man nur denken, aber nicht sagen – schon gar nicht vor Journalisten!» Die junge Künstlerin grinst: «Sagen wir es so, ich versuchte mir einfach einzureden, dass die Experten mir in diesem Moment gleichgültig sind.»

**Happy-Feet-Musical**

Nachdem Chantal Nitzlader die Musicalschule in Holland abgeschlossen und ihren Bachelor im Sack hatte, bewarb sie sich beim Wiener Konservatorium. «Ich wollte mich ein weiteres Jahr lang auf Interpretation, Tanz, Gesang und Schauspiel konzentrieren.» Bereits nach der ersten Audition stand fest: Chantal Nitzlader ist aufgenommen. Das Jahr brachte ihr nicht nur technische Sicherheiten – «ich gewann auch wieder Selbstvertrauen.» Denn von den Lehrern in Wien durfte sie viel Lob ernten. «Sie bestätigten mich, auf dem richtigen Weg zu sein.»

Im Juli dieses Jahres schloss die 24-Jährige das Jahr am Wiener Konservatorium ab und kam wieder zurück nach Liechtenstein. In den vergangenen Wochen und Monaten ging es darum, einen Job zu finden. Und schnell war die 24-Jährige erfolgreich: «Ich unterrichte die «Young stars» in Gesang und Tanz. Dabei arbeitet sie mit Kindern und Jugendlichen. «Das macht grossen Spass!» Weiters wurde sie von der Musikschule Werdenberg angefragt, ein Musical für Kinder und Jugendliche auf die Beine zu stellen. «Ich habe den Film «Happy Feet» umgeschrieben und daraus wird jetzt ein Musical», erzählt sie voller Vorfreude. Im Februar beginnen die Castings und im September 2012 soll es zweimal in der Lokremise in Buchs aufgeführt werden.

Sie selbst wird in der Adventszeit mit Weihnachtskonzerten gemeinsam mit Monika Wenzel und ihrer Mutter Anouschka – bestens bekannt als Sängerin der Bluebones – in ver-



**Chantal Nitzlader voller Energie:** «Mein Ziel ist es, alles rauszusingen und rauszutanzten, was überhaupt in mir steckt!»

Bild Daniel Schwendener

schiedenen Kirchen des Landes zu hören sein. «Darauf freue ich mich sehr.»

**Haut muss noch dicker werden**

Vielleicht wird Chantal Nitzlader auch nächstes Jahr im Musical «Tell» in Walenstadt zu sehen und hören sein. Gerade kurz vor dem Zeitungs-termin wurde sie telefonisch Ende Oktober zum Casting nach Zürich eingeladen. «Bis dahin wird geübt, was das Zeug hält», sagt sie. Verschreien wolle sie nun aber nichts. «Oft ist es auch so, dass man noch so gut singen kann, aber einfach nicht der Typ für die Rolle ist.» Im deutschsprachigen Raum werde beispielsweise im Gegensatz zu London mehr auf die Figur geachtet, um besser ins Ensemble zu passen. «In London hingegen ist die Gesamtqualität von Stimme, Tanz und vor allem Schauspiel massge-

bend.» Eine Absage dürfe man deshalb nie persönlich nehmen, was sie aber auch erst lernen musste. «Und ehrlich gesagt, arbeite ich noch immer daran, dass meine Haut noch etwas dicker wird.»

Wie auch immer – ihr grosser Traum ist es, einmal als Hauptdarstellerin in einem Musical spielen, tanzen und singen zu dürfen. «Das ist natürlich der Traum eines jeden Musicaldarstellers.» Trotzdem wird sich die 24-Jährige an ihrem Traum festhalten und daran arbeiten, wann immer es nur geht. Dabei hält sie sich gerne Vorbilder vor Augen: «Aus der Filmszene beeindruckt mich die beiden Schauspieler Tom Hanks und Barbara Streisand.» Im Musikbereich gefallen ihr Pink und Beyonce Knowles. «Und bei Sara Ramirez kriege ich wirklich immer eine Gänsehaut.» Zwar sei sie

besser bekannt als «Greys Anatomy»-Star – «Sara Ramirez ist aber auch eine begnadete Musicaldarstellerin.»

**Rollen mit Ecken und Kanten**

Chantal Nitzlader möchte ihren eigenen Weg finden. Eine Lieblingsfigur gibt es für sie nicht. «Ich liebe es, in verschiedene Rollen zu schlüpfen», sagt sie. «Zugegeben, Rollen mit Ecken und Kanten ziehe ich durchsichtigen, glatten Figuren vor.» Aber egal, in welcher Rolle: «Mein Ziel ist es, alles rauszusingen und -tanzen, was überhaupt in mir steckt!» Energiegeladener ist die 24-Jährige jedenfalls. Mit einem Quäntchen Glück, darf sie auf einen festen Platz in der Musicalszene hoffen.

Weitere Infos über Chantal Nitzlader unter [www.chantal.li](http://www.chantal.li)

## LESERBRIEF

### Bietet Liechtenstein den Griechen Hilfe?

Man traut seinen Augen nicht! Auf Seite 31 des «Vaterlands» vom 4. Oktober 2011 war zu lesen, dass unser Regierungschef dem am Abgrund taumelnden Griechenland «in der Euro-Krise» Unterstützung angeboten habe. Doch da fragt sich jeder vernünftig Denkende «wie?». In der Euro-Krise? Liechtenstein ohne diese Währung? Aber dann die Lösung! «Auf dem Feld der Steuern ...» kann

Liechtenstein den Griechen helfen. Dann, man traut wirklich seinen Augen nicht, habe unser Regierungschef den Griechen ein Steuerabkommen angeboten «wie mit Deutschland», damit die Griechen (so wie die Deutschen) zu ihren legitimen Steueransprüchen kämen.

Unser Regierungschef hätte wahrlich viel Arbeit, wenn er viele Pressemeldungen der ganzen Welt kommentieren wollte, aber immerhin steht ein Zitat. Das würde nichts anderes heissen, als dass Griechen mit Liechtenstein ein Abkommen abschliessen sol-

len, durch welches zum Teil jahrzehntelange Klienten von Banken und Treuhändern durch Offenlegung dem griechischen Fiskus ans Messer geliefert würden. Griechenland erhielte dann zumindest einen Teil des Vermögens in Liechtenstein. Aber es ist «bloss» eine Depeschenteilung, wie sie unsere Landeszeitungen jeden Tag angeboten bekommen und zum Teil ungeprüft übernehmen. Sie zitieren ja ein ausländisches Presseblatt, das Hamburger Abendblatt. Aber das ist keine Excuse, das Zitat widert an und hoffentlich ist es nicht wahr.

Liechtenstein hat in den vergangenen Jahren unter viel Druck und unter Inkaufnahme existentieller Nachteile mit einzelnen Staaten Abkommen abschliessen müssen, mit anderen Ländern hat die Regierung im Interesse einer europaweiten und internationalen Reputationsverbesserung Abkommen regelrecht gesucht und ist (mit den Briten) viel zu weit gegangen. Aber, dass unser Land grössenwahnsinnig ist, nur um sich hervorzutun, ausgerechnet den Griechen Hilfe anbietet, das kann nicht sein. Das gehört dementiert. Unserem emsigen, korrekten Chefre-

daktor kann man keinen Vorwurf machen, Depeschennachrichten abzu- drucken. Aber das wäre besser nicht geschehen. Und was, wenn das Zitat wahr wäre? Daran wage ich und hinter mir Hundertschaften auch nicht zu denken. Ich bin in 26 Mails und 37 SMS sowie mit zwei persönlichen Briefen angefragt worden, ob ich denn dazu keine Meinung hätte. Oben steht sie.

Walter Matt, Rechtsanwalt und Treuhänder, Werdenbergerweg 11, Vaduz

## Blind geplant: Es gibt geeignetere Standorte!

	Topographie	Umgebungskosten	Erweiterungspotential künftiger Bauten
Vaduz, bisheriger Standort	Gelände ist teilweise leicht geneigt, hat teilweise starkes Gefälle, dadurch sind Nutzungen eingeschränkt und eine Überbauung erschwert	eher hoch, da Stützmauern und Befestigungen erforderlich sind	beschränkt, Potential genügt für aktuelles Konzept
Vaduz, Willi-Areal	Gelände ist eben und für eine Überbauung mit Spitalnutzung ideal. Gut geeignete Parzellenform mit Rechteck	eher niedrig, da auf ebener Fläche gebaut werden kann	hoch
Schaan, Grabaton-Areal	Gelände ist eben und für eine Überbauung mit Spitalnutzung ideal. Nicht ideale Parzellenform mit länglichem Rechteck	eher niedrig, da auf ebener Fläche gebaut werden kann	hoch

Quelle: Studie von Blumer/Gaignat AG zur Standortevaluation, erstellt im Auftrag des Landesspitals.